



Was ich schon immer über Bibel, Christentum und Kirche wissen wollte, mich aber nie zu fragen getraut habe...

War Maria Magdalena die Frau Jesu?

Diese Frage wird mir in letzter Zeit öfter gestellt. Vielleicht weil Weihnachten vor der Tür steht und damit wieder allerlei Artikel, Dokumentationen oder Romane in Umlauf kommen, in denen mehr oder weniger wissenschaftlich nach Jesu Leben gefragt wird. Also: War Maria Magdalena die Frau Jesu? Die Antwort: Keine seriöse wissenschaftliche Beurteilung lässt diesen Schluss zu. Aber wer war sie dann? Das ist in der Tat hoch spannend!

Maria aus Magdala – eine biblische Spurensuche.

Maria aus Magdala begegnet bei allen Evangelisten. Mit anderen Frauen steht sie am Kreuz Jesu, ist beim Begräbnis dabei und Zeugin der Auferstehung am Ostermorgen. Nur im Lukas-Evangelium erfahren wir etwas über Maria, das darüber hinausgeht: *Und es begab sich danach, dass Jesus durch Städte und Dörfer zog und predigte [...] und die Zwölf waren mit ihm, dazu einige (!) Frauen, die er gesund gemacht hatte von bösen Geistern und Krankheiten, darunter Maria aus Magdala, von der sieben böse Geister ausgefahren waren [...].*

Der Ort Magdala (früher *MigdalNunaya* = Turm der Fische) liegt in Galiläa, nur acht km von Kaphernaum entfernt, am Westufers des Sees Genezareth und war ein blühendes Fischereistädtchen. Maria kommt also aus Jesu Heimat. Und offensichtlich wurde sie bei einer Begegnung mit Jesus von einer schweren Krankheit geheilt, denn es war damals üblich, psychische und physische Erkrankungen auf die Macht von Dämonen zurückzuführen. Die Zahl sieben ist dabei sicher ein Symbol für Vollkommenheit. Maria war also vollkommen

fremdbestimmt von bösen, krank machenden Mächten, wird geheilt und folgt nun *selbstbestimmt* dem Herren. Danach wird sie nicht mehr erwähnt. Erst als es wirklich wichtig wird, tritt sie wieder in Erscheinung. Sie ist dabei, als Jesus gekreuzigt und begraben wird – die Jünger sind da schon längst geflüchtet. Und am Ostermorgen empfängt sie laut Markus, Matthäus und Johannes die Auferstehungsbotschaft als erste, und sie ist auch die erste, die den Auferstandenen sieht. Nur Lukas setzt Petrus und die Emmausjünger an diese Stelle. Maria ist laut der Evangelien also *die* Schlüsselfigur für die Botschaft der Auferstehung!

So viel zum biblischen Befund. Alles andere nun ist Interpretation und Legendenbildung. Dabei ist Folgendes zu beachten: In den Evangelien tauchen natürlich noch andere Frauen auf. Und einige dieser Frauenfiguren verschmelzen im Laufe der Jahrhunderte in den Erinnerungen der Christen zu Maria Magdalena.

Fünf Frauen verschmelzen zu Maria Magdalena

Maria aus Magdala, die von Dämonen befreit wird, wird bald identifiziert mit der **namenlosen Sünderin**, die im Lukas-Evangelium Jesus die Füße salbt und mit dem Haar trocknet. In der Tat eine erotische Szene. Auch **Maria aus Betanien** (Lukas- und Johannesevangelium), die Schwester Marthas und des Lazarus, soll plötzlich Maria aus Magdala gewesen sein. Vor allem wegen der Namensgleichheit, aber auch weil sie, wie die namenlose Sünderin, Jesus die Füße salbt. Später wird noch aus dem Johannesevangelium die Geschichte der **namenlosen Ehebrecherin**, die gesteinigt werden soll, in das Bild der Maria Magdalena eingepreßt. Und zuletzt fließen auch Berichte über **Maria von Ägypten**, der Legende nach eine Prostituierte, die sich bekehrt und als Eremitin in der syrischen Wüste im 5. Jahrhundert zur Heiligen wird, in die Figur der Maria Magdalena ein.

Spätestens also ab dem frühen Mittelalter ist von der biblischen Apostolin aus Magdala nur noch wenig übrig. Das sexualisierte Bild der reuigen Sünderin hat sich für Maria Magdalena durchgesetzt. Der Schritt, sie als erotische Partnerin oder gar Ehefrau Jesu darzustellen, ist nun auch nicht mehr weit.

Neue Erkenntnisse und der Profit

Als vor allem im 19. und 20. Jahrhundert frühchristliche Texte (wieder) entdeckt und ausgewertet werden, wird deutlich, dass die Figur Marias aus Magdala in einigen Schriften besonderes Gewicht erhält. So zum Beispiel im *Evangelium des*

Philippus oder im *Mariaevangelium*, die beide wohl um das Jahr 200 n. Chr. entstanden sind, es aber nie in die Bibel geschafft haben. In der Tat kommen darin Formulierungen vor wie *er liebte Maria mehr als die anderen Jünger* (EvMaria) oder *er küsste sie auf den Mund* (EvPhil). Es gibt aber viele gute Gründe, die ich jetzt nicht alle aufzähle, die gegen eine erotische Deutung sprechen. Und außerdem ist nur schwer anzunehmen, dass Texte um das Jahr 200 ein historisch authentischeres Bild Marias zeichnen sollen als beispielsweise das Markusevangelium aus dem Jahr 70. Nichts desto Trotz: Diese lange verborgenen Evangelien/Texte, die sogenannten Apokryphen, werden von Esoterikern und gewieften Autoren herangezogen, um so manche „hochbrisante Story“ zu stricken – immer verbunden mit der Verschwörungstheorie, die entscheidenden Texte (wie das *Mariaevangelium*) würden von kirchlichen Instanzen geheim gehalten werden. Dabei sind sie längst wissenschaftlich ediert und jedem Menschen zugänglich, zum Beispiel in der Uni-Bibliothek oder über einen gut sortierten Buchhandel.

Einmal in die Welt gesetzt, lässt sich das Gerücht aber nicht mehr bremsen. Die Lust an Verschwörungstheorien und Sex and Crime Stories (die ja auch schöne Profite abwerfen) ist einfach zu groß. Und so manche/r erliegt auch der – durchaus redlichen – Versuchung, mit der modernen Interpretation Marias die Rolle der Frauen in der Kirche zu stärken. Das Paradoxe dabei ist:

Man will mit der Behauptung, sie sei Jesu Frau gewesen, Maria aufwerten und setzt sie damit herab zum bloßen erotischen Widerpart des Mannes aus Nazareth. Und mit der vermeintlich skandalösen Aufdeckung, sie sei Jesu Geliebte, meint man die Kirche ins Wanken zu bringen und bestätigt doch nur die traditionelle kirchliche und sexualisierte Deutung, die Maria zur reuigen Sünderin aus dem Dunstkreis der Prostitution reduziert. Zwar schafft es Maria damit zur vorbildlichen Heiligen, eignet sich aber keineswegs zur Apostolin.

Bewahrt man sich den nüchternen, wissenschaftlichen Blick, dann zeichnen die Evangelien ein viel interessanteres, emanzipierteres Bild einer Frau als das einer bloßen Geliebten. In einer von Männern dominierten Gesellschaft ist Maria selbstbestimmte, mutige Zeugin des Lebens, des Sterbens und der Auferstehung unseres Herrn und die erste Verkünderin (Apostolin) der frohen Botschaft!

Ist eine solche Frau nicht (auch heute noch) viel erschütternder für so manchen männlichen Machtanspruch der Kirche?

Simon Meister